

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 81 (2006)
Heft: 7-8

Vereinsnachrichten: Eine "Versicherung" für die Genossenschaften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

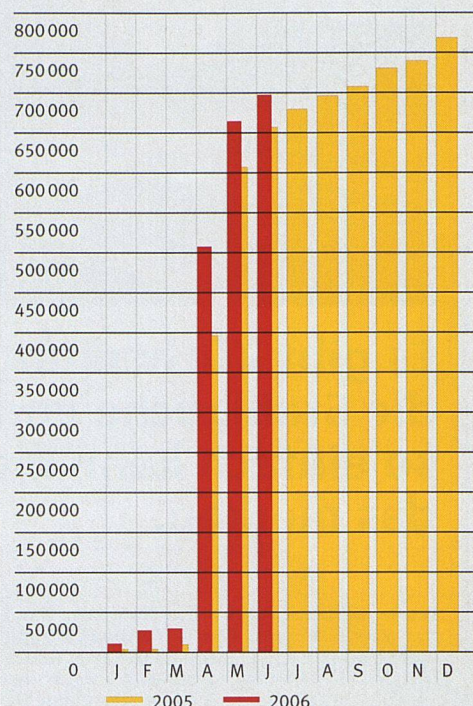
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

40 Jahre Solidaritätsfonds des SVW

Eine «Versicherung» für die Genossenschaften

Der Solidaritätsfonds ist eine unabhängige Selbsthilfeorganisation der gemeinnützigen Wohnbauträger, die in erster Linie Darlehen für Neu- und Umbauten vergibt. In den vierzig Jahren seines Bestehens hat sich der Solidaritätsfonds äusserst erfolgreich entwickelt – und seine Bedeutung dürfte weiter zunehmen.

Spendenbarometer (in CHF)



VON UWE ZAHN ■ Ganz genau genommen ist der Solidaritätsfonds im Jahr 1965 gegründet worden. Die ersten Beiträge flossen aber im Jahr 1966, und so darf heute mit gutem Gewissen vom 40. Jahr des Bestehens dieser Einrichtung gesprochen werden. Zehn Jahre später, im Jahr 1970, betrug das Vermögen schon zwei Millionen Franken. 1980 waren es 3,1 Millionen, 1990 8,5 Millionen, und im Jahr 2000 wurden schon 24,7 Millionen Franken als Stiftungsvermögen ausgewiesen. Der letzte Jahrzehntsprung wurde allerdings vor allem dank einem «Zustupf» durch den SVW und den Bund anlässlich der Umwandlung des Solidaritätsfonds in eine Stiftung im September 1999 ermöglicht. Seit 2001 ist das Vermögen der Stiftung kontinuierlich um etwas mehr als eine Million Franken pro Jahr gewachsen. Vierzig Jahre Bestehen und eine derartige Entwicklung sind zwei gute Gründe für einen Moment der stillen Freude und des Nachdenkens über die weitere Entwicklung.

SINNVOLLE ERGÄNZUNG. Der Solidaritätsfonds ist ein wichtiges Instrument in der Hand des SVW und eine äusserst sinnvolle Einrichtung für alle Genossenschaften und sozialen Wohnbauträger, die diesem Verband angehören. Sein Hauptvorteil ist die Unabhängigkeit. In der Praxis richtet sich die Gewährung von Darlehen etwa nach den Spielregeln, die für den Fonds de Roulement gelten. Weil es aber beim Solidaritätsfonds nicht um Gelder des Bundes geht, sondern um Mittel, die vorwiegend von den Mitgliedern des SVW eingebracht wurden, besteht etwas Spielraum. Es können somit Projekte mitfinanziert werden,

die unter Umständen vor den Kriterien des Fonds de Roulement nicht bestehen, auch wenn sie wirtschaftlich vertretbar sind. Noch besser: Dank der Erweiterung des Stiftungszwecks können mit einem kleinen Teil der jährlichen Nettozinserträge auch Projekte mit A-fonds-perdu-Beiträgen unterstützt werden, die ganz allgemein der Genossenschaftsbewegung dienen und diese fördern. Zum Solidaritätsfonds und insbesondere zu seinen beiden wichtigsten Einnahmequellen muss Sorge getragen werden. Über 770 000 Franken werden zurzeit jährlich von den Mitgliedern des SVW an freiwilligen Beiträgen geleistet. Das ist sehr viel – und es könnte sogar noch mehr sein, wenn mehr als die bisher knapp zwei Drittel der Mitglieder den vorgeschlagenen Betrag von zehn Franken pro Wohnung einzahlen würden.

POTENZIAL VORHANDEN. Einzelne Sektionen sind diesem Ziel schon sehr nahe, in anderen besteht noch etwas Nachholbedarf. Hier können Sektionsvorstände, aber auch Vorstände und Verwaltungen der Mitgliedergenossenschaften unterstützend wirken, indem sie an ihren Veranstaltungen auf den Solidaritätsfonds und seine Ziele aufmerksam machen. Entsprechende Unterlagen sind bei der Stiftung erhältlich, deren Vertreter diese Einrichtung übrigens auch gerne bei den verschiedensten Gelegenheiten persönlich vorstellen.

Die zweite Einnahmequelle sind die günstigen Zinsen der ausgeliehenen Gelder. Diese bewegen sich in der Grössenordnung von einer halben Million Franken pro Jahr und sie neh-

men grundsätzlich mit jedem neuen Darlehen weiter zu. Ein weiteres Mittel zur Förderung des Solidaritätsfonds besteht schliesslich im Einreichen von Gesuchen um einen Projektbeitrag gemäss den leicht erweiterten Statuten. Je mehr die Genossenschaftsidee allgemein gefördert wird, desto mehr Mitglieder und Genossenschaftswohnungen wird es geben und desto mehr kann auch der Solidaritätsfonds seine Funktion entfalten.

WACHSENDE BEDEUTUNG. Was bringt die Zukunft? Die Hypothekarzinsen werden sich irgendwann wieder nach oben bewegen und die Nachfrage nach Darlehen aus dem Solidaritätsfonds wird steigen. Damit werden die jährlichen Beiträge an den Fonds zu einer Art «Versicherung» für die Genossenschaften, weil sie mithelfen, auch in Zukunft Neu- und Umbauten zu finanzieren, die sonst vielleicht gar nicht möglich wären. Vielleicht ist es dann auch an der Zeit, mit dem Solidaritätsfonds an weitere Kreise zu gelangen, um auch Beiträge von Drittparteien (denkbar sind beispielsweise Legate von Privatpersonen) zu erhalten. Dazu müsste allerdings auch noch ein attraktives Zugpferd vorgespannt werden: Wie wäre es mit einem Solifonds-Preis, der jährlich ein besonders herausragendes Genossenschaftsprojekt auszeichnet? Es ist also noch einiges machbar!

Weitere Informationen

Balz Christen, SVW, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, Telefon 044 360 26 55
www.svw.ch/solidaritaetsfonds